

Tell me the Truth

Es ist ein langer, aber vor allem steiler Weg

Von TrafalgarKidd

Kapitel 33: Die Ruhe vor dem Sturm

Hey, Leute^^

So, diesmal komme ich nicht drumherum, wieder einen Anfangs-nerv-text zu schreiben xD.

Ich möchte mich bei alledem herzlich bedanken, die so freundlich waren und mir im letzten Kapitel einen Kommi und damit auch ihre Meinung hinterlassen haben.

Ich wäre euch sehr verbunden, wenn **alle**, die das Kapitel lesen, mir auch eben kurz schreiben, was sie davon halten. Ich meine, ich will mich verbessern, und wie kann ich das, wenn ihr so bequem seid und einfach schweigt -- !

Jeder hat 'ne Meinung, und es ist doch wohl nicht zu viel verlangt, wenn ihr die in einem kurzen Feedback hinterlasst. Ob GB-Eintrag, ENS oder doch einfach Kommi ist mir egal. Ich würde wirklich einfach nur gern wissen, wie ihr es fandet und da ich später sehr viel mit Schreiben (hoffentlich) zu tun haben werde, will ich mich auch unbedingt verbessern.

So, wer also das Kapi mochte, kann ja kurz schreiben und wer es **nicht** mochte, **muss** mir schreiben, was ihm nicht gefallen hat. Jeder, der selbst schreibt, versteht mich, also tut mir bitte den Gefallen.

Naja, damit genug der Worte. Danke nochmals an die, die mir auch ohne Aufruf einen Feedback geben.

Hier das Kapi.

Chapter 33: Die Ruhe vor dem Sturm

Es war kalt. Wie immer.

Es war düster. Auch wie immer.

Und sie verlor. Dasselbe wie jedes Mal.

Doch wieso war es dennoch jedes Mal aufs Neue so sehr schmerzhaft? Selbst wenn es nur Träume waren, wieso fühlte sie diesen Schmerz und wieso machte es sie so fertig? Wieso nahm es sie so mit? Obwohl sie wusste, dass es Träume waren, konnte sie sich

dem nicht entziehen, nicht fliehen.

Sie musste es ertragen. Ebenfalls wie immer.

Nur dass es diesmal trotzdem anders war. Viel realer, viel bewusster, ferner, aber so nah wie noch nie. Sie fühlte nicht so, wie sie fühlen würde, aber trotzdem war das Bild genauso grauenvoll wie immer. Sie nahm auch den Schmerz wahr; er war da, aber gleichzeitig war er auch so fern.

Auf eine Weise war es alles da, schmerzhaft, lebhaft wie im realen Leben, doch gleichzeitig war es fern, sie fühlte sich taub und unerreichbar.

Ein sehr widersprüchlicher Zustand und doch genau so.

Leise ging sie die paar Schritte bis zum Bett des Schwarzhaarigen.

Wie süß er doch schlief. Wie friedlich. Fernab von der grausamen Realität; sich vom niederträchtigsten Kampf erholend.

Sie setzte sich auf die Bettkante, legte ihre Hand auf seine Wange, strich vorsichtig drüber.

Auch wenn sie seine Haut fühlte, so spürte sie sie nicht.

Schwach lächelte sie.

Würde das ihre letzte Berührung sein dürfen? Eine letzte noch nicht einmal echte Berührung? Ein stummer Abschied für immer? Würde sie ihn überhaupt überreden können?

So sehr sie daran ja zweifelte, es musste gehen.

Wieder seufzte sie.

Ihr Blick wurde wehmütiger, trauriger.

Sie musterte Ruffy im schwachen Mondlicht, das durch sein Fenster fiel.

Die Wunden waren nicht schlimm; er wurde nicht stark verletzt, nur ein paar Schnitte. Eben nur, dass es nach einem äußeren Kampf aussah.

Er trug einen Verband um den Kopf. Der einzige schwere Schlag war gegen seinen Kopf. Ebenfalls bei Zorro und Franky.

Es musste sein, sonst wären sie immun geblieben ...

Müde schloss die Orangehaarige ihre Augen. Ließ ihre Hand auf seiner Wange liegen. Spüren würde er es sowieso nicht. Ebenso wie ihre Anwesenheit merken. Gar hören oder sehen.

Sie hörte seinen leisen, regelmäßigen Atem.

Eine winzige Träne floss ihre Wange entlang hinab.

Sie würde nicht weinen, aber sie wollte nicht emotionslos gehen. Es nahm sie mit, es brach sie. Zerriss sie noch mehr als ohnehin.

„Nein!“

Sie zuckte zusammen unter seinem Ruf.

Schnell öffnete sie ihre Augen und musterte ihn.

Was hatte er?

Er wurde unruhiger, murmelte unverständliche Sache, voller Schmerz und Angst.

Angst ... was konnte Ruffy nur *Angst* einjagen? So etwas kannte gerade er doch nicht. Nein. Sie wusste, dass das nicht stimmte. Er kannte Angst. Aber nur eine ganz bestimmte. Nämlich die, seine Freunde zu verlieren.

Sie seufzte. Streichelte ihm beruhigend über seine Wange, wohl wissend, dass er es sowieso nicht merken würde.

Aber wenn sie schon den Augenblick hatte, wollte sie ihn in vollen Zügen genießen und so viel mitnehmen, wie sie nur konnte.

„Nami, ich liebe dich. Ich bin gleich bei dir ... lass ... nich zu, dass ... Nami ...“,

murmelte er.

Sie versuchte sich nicht vorzustellen, was er träumte. Ihr Gehirn formte die Bilder trotzdem und es brach sie noch mehr.

Sie hatte viel gesehen, hatte viel gelitten, litt immer noch; blendete nur die schrecklichen Bilder aus, solange sie konnte.

Sie schloss die Augen, konzentrierte sich wieder auf seinen Atem und konnte wieder frei denken.

Langsam beugte sie sich über den schlafenden Körper, ihr Gesicht seinem immer näher bringend.

Diesen letzten Kuss würde ihr niemand nehmen. Absolut niemand. Sie würde sterben dafür. Immer. Jeder Zeit.

Sie legte ihre Lippen auf seine, und obwohl sie nur eine Art Geist war, so schmeckte sie ihn wie immer. Es fühlte sich an, wie wenn sie sich sonst immer küssten.

Plötzlich bewegten sich Ruffys Lippen.

Wie zum ...

Überrascht und verwirrt öffnete sie ihre Augen.

Er erwiderte den Kuss?

Aber ...

Egal.

Sie ließ sich darauf ein. Mehr würde sie nicht bekommen.

Sie fuhr mit ihrer Zunge über seine Lippen, er öffnete bereitwillig seinen Mund und ließ sie freudig rein.

Oh wie gut er sich anfühlte.

Als hätte sie ihn noch nie geküsst, erforschte sie seine Mundhöhle. Stupste immer und immer wieder seine Zunge an, spielte mit ihr und ging auf seine Spielchen ein.

Es war ein Moment vollkommenen Glücks. Abgeschottet, fernab der Realität. Es war ein Traumort, ein Ort, an dem es möglich war allem zu entkommen und seinen Frieden zu finden.

Dort waren sie gerade.

Doch so schnell, wie der Ort da war, so verschwand er auch.

Noch ehe Nami auch nur an ein Lösen des Kusses denken konnte, war sie schon umgedreht auf dem Bett unter Ruffy liegend.

Mit weit aufgerissenen Augen sah sie ihn an.

Wie war das nur möglich?

Wieso sah er sie?

Viel schlimmer!! Wieso konnte er sie anfassen?????

Begierig legte Ruffy seine Lippen wieder auf ihre, küsste sie noch leidenschaftlicher als zuvor.

Wo war sie hier nur?

Der Kuss gefiel ihr, ihr Kopf riet ihr davon ab, trotzdem erwiderte sie ihn. Leidenschaftlicher, feuriger als zuvor. Und genauso ließ sie auch Ruffys neugierige Hände ihren Körper immer wieder aufs Neue erforschen.

„Ruffy“, seufzte sie erregt.

Er wusste einfach, was er tun musste, um sie verrückt zu machen. Er wusste es nur zu gut, selbst wenn sie nur einmal Sex hatten bisher.

Er wanderte mit seinen Lippen tiefer, küsste ihren Hals. Seine Hände strichen über ihre Seiten. Ihre verfangen sich in seinem Haar.

Eine seiner Hände strich tiefer und tiefer, bis zu ihrem Oberschenkel, fuhr dann an den Innenseiten wieder hoch.

Man, ging der vielleicht ran.

Leise seufzte sie. Gefallen tat es ihr schon, das konnte sie nun nicht leugnen. Trotzdem, ein Stimmchen war da noch in ihrem Kopf, das leise sprach, Nami aber nicht verstand. Sie genoss nur Ruffys Berührungen, denn sie konnten die letzten sein.

Sie fühlte, wie sich seine Finger unter ihren Rock und sofort unter ihren Slip bewegten.

Sie keuchte leise auf.

Nie wurde sie dermaßen angemacht wie in just dem Augenblick.

Er machte sich gar nicht erst die Mühe, ihr den Slip auszuziehen, sondern tauchte seine Finger gleich in die warme Nässe.

Nami stöhnte leise auf.

Wie sehr sie es wollte.

Wie sehr sie ihn wollte.

Und wie sehr sie ihn spürte. Auch wenn es nur seine Finger waren.

Nami krallte sich in sein Haar. Durchstrubbelte es, strich erneut durch und machte immer so weiter. Denn er trieb sie gerade in den Wahnsinn.

Nie hätte sie gedacht, dass sie ihm so verfallen war und doch bewies das hier es nur.

Sie liebte ihn. Mit ihrem ganzen Herzen. Und noch so vielem mehr.

Plötzlich zog er seine Finger heraus, ließ sie los.

Keuchend schaute sie ihn verwirrt an.

„Was ist los? Hör nicht auf.“

Immer noch keuchend musterte sie ihn und sein plötzliches mörderisches Grinsen.

Ein Zucken durchfuhr sie, als er ein Messer hervorzog und in ihren Bauch rammte.

Langsam ließ er seine andere Hand nach unten zwischen ihre Beine wandern.

„Ich soll weitermachen?“

Nami sah ihn schockiert an.

Langsam strich er über ihre Weiblichkeit, zog gleichzeitig das Messer wieder raus.

Nami zog die Luft scharf ein vor Schmerz. War gelähmt vor Schock, Angst und Schmerz.

Ruffy küsste sie, fuhr mit seinen Finger über ihre Wunde, und verstärkte den Druck seiner anderen Hand.

„Wie gefällt dir das?“, fragte er sie raunend.

Nami kniff die Augen zusammen.

Nein, so ging das nicht.

Es war nur ein Traum.

Tief atmete sie durch.

Das war nicht echt.

Sie atmete ein.

Es war nur Einbildung.

Sie atmete aus.

Das war nicht ihr Ruffy.

Erneut ein.

Sondern nur ein Abbild.

Und wieder aus.

Langsam öffnete sie ihre Augen.

Sie war immer noch im Zimmer. Aber Ruffy lag schlafend neben ihr. So wie, als sie ihn noch nicht geküsst hatte. Oder hatte es begonnen, als er erwidert hatte?

Wann auch immer. Sicher hatte sie nicht viel Zeit, dann hätte sie ihr Kopf wieder gefangen. Solange sie in ihrer Obhut war, würde sie nie ihrem Kopf entkommen. Und

den Bildern, die diese verursachten.

Schnell dachte sie nach.

Ihr Blick wanderte verzweifelt zu Ruffy, der immer noch schlief.

Er würde nicht aufwachen. Sie würde ihn nicht aufwecken können. Aber wie ...?

Kurz überlegte sie, dann war sie sicher.

Wenn es bei ihr funktionierte, konnte sie sich auch einen Vorteil daraus machen.

Sie legte ihre Hände auf seine Stirn, schloss ihre Augen und konzentrierte sich.

Es *musste* einfach klappen.

Schon bald sah sie zuerst weiß, dann schwarz.

Und dann stand sie auf dem Schiff. Sie saß auf der Schiffsschaukel und beobachtete Ruffy, wie er vor ihr stand. Mit einem undeutbaren Blick.

Sie war sie. Eine Nami in Ruffys Traum.

Schnell packte sie seinen Arm und zog ihn in seine Kabine.

„Hör mir gut zu, Ruffy“, befahl sie ihm.

Er schaute sie nur verwirrt an, sagte aber nichts.

„Es ist nur ein Traum, aber das hier ist echt. Versprich mir, dass du nicht nach mir suchst, wenn du aufwachst.“

Ein unglaubliches Flehen lag in ihrem Blick.

Ruffy musterte sie eindringlich.

Dann nahm er seine Hand und legte sie ganz langsam vorsichtig an ihre Wange. Dabei schloss er die Augen und verhielt sich ganz still.

Erst einige Sekunden, nachdem er ihre Wange fühlte, sah er sie wieder an.

Sanft streichelte er mit seinem Daumen auf und ab.

„Ich würde dich niemals aufgeben, Nami. Selbst wenn es das Letzte sein sollte.“

Sie sah seinen Blick. Diesen ernsten, entschlossenen, aber durch ein dämmliches Lächeln verfälschten.

Namis Blick wurde zunehmend trauriger.

„Ruffy, ich hab nicht mehr viel Zeit.“

Sie legte ihre Hand auf seine auf ihrer Wange ruhend. Schloß ihre Augen.

Es tat so gut, ihn zu fühlen.

Unentschlossen sah sie ihn wieder an.

„Es tut mir Leid, aber du darfst einfach nicht zu mir. Sie sind zu stark, Ruffy. Und du kannst mich nicht mehr retten.“

Sie schüttelte demonstrativ ihren Kopf.

„Und Robin auch nicht.“

Ruffy sah sie wachsam, aber schweigend an.

Dann lächelte er sein Ruffy-Lächeln.

Ohne zu zögern legte er seinen freien Arm um ihre Schulter, zog sie zu sich und drückte an sich.

„Ich verspreche dir, dass ich dich niemals im Stich lasse“, flüsterte er und Nami hörte deutlich den Schmerz aus seiner Stimme.

Ohne nachzudenken schlang sie ihre Arme um ihn, drückte ihr Gesicht an seine Schulter.

Wieso tat er es ihr nur an? Wieso machte er es ihr denn nur so schwer? Er sollte sie einfach nur gehen lassen und anstatt wollte er sich viel lieber umbringen, nur damit er sie nicht im Stich ließ?

Sie wusste, es würde schwer werden, aber sie war zuverlässig.

Nickend bestätigte sie ihre Zweifel.

Sie hatte verloren.

Also konnte sie nur noch eines tun.

„Warte einen Tag, wappne dich für den Kampf und komm mich dann retten.“

Sie schaute weinend über seine Schulter, drückte sich noch fester an ihn.

Sie fühlte seine Hände, die beruhigend über ihren Kopf und Rücken streichelten.

„Sie haben beide eine Schwachstelle...“, hauchte sie.

Der Wind war kühl, die Sonne längst versunken.

„Ist dir kalt?“, murmelte er leise.

„Nein“, antwortete sie und kuschelte sich noch mehr an seine Brust, während er seinen Griff um sie festigte.

„Es wird nicht das letzte Mal, dass ich dich so halte, Robin. Das schwör ich dir.“

Robin legte ihren Kopf auf seine Schulter, schloss ihre Augen.

„Ich weiß“, murmelte sie.

Sie hatte gar nicht erst versucht ihn zu überreden, sie sterben zu lassen, denn es war von vornherein zwecklos. Und wenn er dabei fiel, dann war es ihm das wert.

Beide wussten das und beide gaben sich damit ab.

Eine sanfte Brise wehte.

Der Ort war so ruhig, so friedlich.

Es war klar, dass es nur ein Traum sein konnte. Trotzdem wollten beide es solange genießen, wie es nur ging, denn im Gegensatz zu Nami konnte Robin ihre Gedanken viel besser kontrollieren. Sie konnte dem Schlaksigen nicht einfach so verfallen. Sie konnte sich wehren, sie hatte einfach ihr Leben lang trainiert.

Es blieb weiterhin still.

Sie genossen den Augenblick, keiner wagte ihn zu durchbrechen, ihn stören.

Diesen Moment der Ruhe hatten sie sich nur zu sehr verdient, denn sie wussten, bald könnte alles vorbei sein. Nicht nur die Ruhe, sondern auch das Leben. Einer von ihnen könnte tot sein und auch wenn sie daran nicht dachten, ja es sicher verdrängten, so war es eine Ausgangsmöglichkeit.

Und solange sie noch etwas Zeit hatten, würden sie diese gewiss nutzen.

„Du ruhst dich aus und bereitest dich erst auf sie vor.“

„Hm“, brummte Zorro als Antwort.

Robin beugte sich vor, drehte ihren Kopf, um ihn ansehen zu können.

Zwar lag in ihrem Blick nicht viel Emotion, trotzdem verstand der Grünhaarige, was sie ihm sagte.

Wehe, er starb. Und wehe er ging unvorbereitet in den Kampf, nur damit sie wieder zusehen musste, wie er fertig gemacht wurde.

Lächelnd küsste er ihre Stirn.

Gewiss hatte er verstanden.

„Käpt'n, das Essen ist fertig und wir sind vorbereitet.“

An einer Zigarette ziehend, ging der blonde Koch ins Trainingszimmer und beobachtete seinen Käpt'n einige Augenblicke beim Trainieren.

Ruffy hatte ihn gehört und sofort würde er losstürmen, sich satt essen und dann keine Ruhe geben, bis er sein Team wieder vollständig bei sich hatte.

Einzig und allein dieser konfuse Traum, in dem er mit Nami sprach, beruhigte ihn, weswegen er diesen einen Tag auf dem Schiff geblieben ist und nur trainiert hatte. So wie seine übrige Mannschaft. Sie alle bereiteten sich auf den Kampf vor, denn jetzt wussten sie, gegen wen sie kämpfen mussten. Sie wussten, was ihre Gegner konnten,

denn Franky hatte Bericht erstattet, Zorro hatte nach einem ebenfalls konfuse Traum ihre Fähigkeiten erklärt und Ruffy hatte ihnen von deren Schwächen erzählt. Auch wenn er sich an den Traum nur schwach erinnern konnte, so wusste er jedes einzelne Wort über seine Feinde. Und wie er sich am besten vorbereitete.

Egal was kommen würde, diesmal würde er entweder aus dem Kampf siegreich oder tot gehen.

Entschlossen beendete er seine letzte neue Attacke, drehte sich zu Sanji und ging mit ihm in die Kombüse.

Essen war jetzt das Wichtigste.

Ruffy allerdings nahm noch einen kurzen Umweg zu Namis Kajüte.

Er wusste nicht genau, was es war, aber er spürte deutlich, dass ihn etwas dort hinzog. Er *musste* da einfach hin.

Bedacht lief er durch ihr Zimmer.

Irgendetwas war komisch.

Es fühlte sich nicht so leer an. Nicht so kalt. Und nicht so dunkel.

Als er noch nach ihr gesucht hatte, als er nicht wusste, was los war, damals hatte das Zimmer eine ganz andere Wirkung.

Jetzt war es fast so, als wäre Nami da. Jetzt in dem Moment.

Als würde sie ihn von ihrem Tisch ansehen und anlächeln, während sie begeistert an einer Karte zeichnete.

Ehrfürchtig strich er über ihre Tischplatte.

Sie fühlte sich merkwürdig warm an. Und da es schon tiefster Abend war und keine Sonne mehr schien, konnte das nicht sein.

Als wäre Nami wirklich da...

Er wusste, bald würde sie da sein, denn gleich würde er sie da rausholen, trotzdem ...

Ein leichtes Lächeln umspielte seine Lippen.

Es konnte nur eins heißen.

Er würde es diesmal nicht nur 100%ig, sondern 250%ig schaffen, sie wieder zurückzubringen.

Grinsend hob er die funkelnde Kette vom Tisch und besah das Amulett.

Es sah aus wie ein kleiner Kompass. Und als hätte dieser nur auf Ruffy gewartet, wurde etwas vollkommen, als Ruffy ihn auf seiner Handfläche zu liegen hatte.

Konnte es wirklich sein? Konnte so eine kleine Kette so eine große Wirkung haben? Und woher überhaupt hatte Nami sie? Wieso wusste er eigentlich, dass er sie sich einfach so umbinden konnte?

Doch woher kam das Gefühl, dass er diese Kette brauchte? Dass sie von Nami war und dass sie wollte, dass er sie trug.

Zufrieden schauend, besah er sich kurz im Spiegel. Zumindest stand sie ihm.

Was auch immer ihn in dieses Zimmer gehen ließ, es hatte etwas Zuversichtliches.

Und so verließ der junge Käpt'n, siegessicher lächelnd, Namis Kajüte auch wieder und machte sich auf den Weg zur letzten Station vor dem großen Kampf.

Am Tisch ging eine zunehmende Euphorie herum. Keiner zweifelte auch nur eine Sekunde, dass sie es jetzt nicht schaffen würden. Keiner traute es sich nicht zu, zu gewinnen.

„Sanji, das ist ja oberlecker“, lobte der Schwarzhaarige seinen Koch.

Ihm schmeckte das Essen nach Tagen so gut wie schon lange nicht mehr. Selbst in diesem komischen Bunker war es noch nicht einmal 10%ig so lecker gewesen wie das

jetzt.

Zorro und Franky konnten nur zustimmen.

Sanji grinste. Das war ein Kompliment, das wirklich einen Wert hatte. Einen sehr großen sogar. Er hatte wirklich viel geleistet und das bekam er nun quittiert.

Freudig lächelnd griff er noch mehr zu. Auch er wappnete sich für den Kampf.

„Gut, Leute.“

Ruffy sah in jedes Gesicht seiner anwesenden Crew.

„Lasst uns keine weitere Zeit verschwenden.“

Das Essen war sowieso um so viel schneller beendet worden als sonst immer. Man merkte, dass sie keine Zeit verschwanden, sondern sich nur die allernötigste nahmen. Nur so viel, dass sie bestehen würden und ihre Frauen nicht mit ihnen meckern würden.

„Vivi, du bleibst hier. Es wird da draußen zu gefährlich.“

Das war ein Befehl und keiner wagte zu widersprechen. Auch wenn Sanji nicht glücklich darüber war, weil er es offengesagt überhaupt nicht mochte, wenn sie hier allein bleiben musste. Aber zugegeben war es hier viel sicherer als draußen auf dem Schlachtfeld.

„Und Lysop, du bleibst bei Vivi“, fügte der Kapitän hinzu.

Alle Augen lagen plötzlich auf ihm.

Lysop auch? Dieselbe Frage in allen Gesichtern.

„Nur für den Fall, außerdem ist es mir lieber, wenn ihr zu zweit hier bleibt.“

Damit waren nun aber alle einverstanden.

Auch wenn Lysop kein Ruffy war, so war er ein Mann und konnte Vivi beschützen, wenn es sein musste. Sie konnte sich auch wehren und zu zweit würden sie im Notfall schon zurecht kommen. Ja, Ruffy hatte sich einen Plan ausgedacht und der war stichsicher. Es würde schon hinhauen, so wie er es wollte. Und keinem würde etwas passieren, nur weil der Kapitän nicht nachgedacht hatte.

Er erhob sich, zog seinen Hut tiefer ins Gesicht. Trotzdem sah man seine Bereitwilligkeit zu kämpfen und töten, wenn es sein musste.

„Gehen wir.“

Uuuund?

XD

Ist es verwirrend? Also ich finde, es ist verwirrend, aber das wird sich alles klären. Dazu muss ich sagen, dass es immer irgendwie langatmiger wird, oder?

Naja, im nächsten Kapitel wird definitiv gekämpft, aber ob dann alles überstanden ist, steht in den Sternen. Und ob überhaupt alle überleben?^^

Lasst euch überraschen.

Bis zum nächsten Kapitel!